Von Breitenfurt war früher nur von den „Unteren an der Altmühl“ die Rede. Dort waren die Leute besonders gottesfürchtig und lebten streng nach Gottes Wort. Für sie war die Bibelstelle “Am siebten Tage sollst du ruhen“ heilig. Sie wussten, was das bedeutete, dass am Sonntag keiner einer Arbeit nachgehen durfte und dieser Tag allein dem Herrn im Himmel gehörte.Ihn hatte man stes zu ehren, vor allem sonntags im Gottesdienst in der Kirche. Wer dagegen verstieß, dem war die ewige Verdammnis im Höllenfeuer sicher. Der Teufel war in unserer Gegend stetig auf der Suche nach den verführbaren Seelen. So rieb er sich eines Sonntags hocherfreut die Hände, als er eine Bäuerin bei der Arbeit erblickte. Sie wagte es tatsächlich, an einem Sonntag während des Gottesdienstes Mist, auf ihrem Feld auszubreiten. Der Teufel stand oben auf dem Felsen und lachte schelmisch vor sich hin. „Wieder eine Seele für mich“, dachte er, als er die Bäuerin beim Mist streuen beobachtete. Er hatte nur Bedenken, sie könnte frühzeitig ihre Freveltat abbrechen und noch reuevoll den Gottesdienst besuchen. Daher wollte er sie unbedingt in ihrem Tun unterstützen. Er rief ihr vom Felsen herab immer wieder im ortsüblichen Dialekt zu: „Breit 'en furt, breit 'en furt,“